



Forstliches Gutachten zur Situation der Waldverjüngung 2024 gemäß Artikel 32 Absatz 1 des Bayerischen Jagdgesetzes (BayJG)

<input type="checkbox"/> Hochwildhegegemeinschaft <input checked="" type="checkbox"/> Hegegemeinschaft (Zutreffendes bitte ankreuzen)
Buchenberg

Nummer	7	6	2
--------	---	---	---

Allgemeine Angaben

1. Gesamtfläche in Hektar	1	4	8	2	1
2. Waldfläche in Hektar	7	8	5	5	5
3. Bewaldungsprozent	5	3			
4. Weiderechtsbelastung der Waldfläche in Prozent	0				

5. Waldverteilung	
• überwiegend größere und geschlossene Waldkomplexe (mindestens 500 Hektar)	X
• überwiegend Gemengelage	

6. Regionale natürliche Waldzusammensetzung		
Buchenwälder und Buchenmischwälder	X	Eichenmischwälder
Bergmischwälder	X	Wälder in Flussauen und z. T. vermoorten Niederungen
Hochgebirgswälder

7. Tatsächliche Waldzusammensetzung								
Bestandsbildende Baumarten	Fi	Ta	Kie	SNdh	Bu	Ei	Elbh	SLbh
Weitere Mischbaumarten	X	X	X		X			X

8. Bemerkungen (Besonderheiten, Waldfunktionen, Schutzgebiete, sonstige Rahmenbedingungen, etc.):

Waldverteilung und Waldstruktur:
Geologisch ist die Hegegemeinschaft (HG) vom Molassebergland geprägt. Die weichen Sedimentgesteine der ungefalteten Molasse gehen im Sonneck in die Faltenmolasse über, die mit aufgestellten Schichten den Alpenbeginn markieren. In tief zerfurchten Höhenzügen und langgestreckten Bergrücken entspringen bei hohen Niederschlägen (bis > 1800 mm) zahlreiche Wildbäche, in labilen Zonen ist immer wieder mit Hangrutschungen zu rechnen. Mit über 50% ist der Waldanteil der HG der höchste im nördlichen Landkreis Oberallgäu. Die großen Waldkomplexe der Kürnach mit Wengeregg, am Sonneck mit Wirlinger Wald und am Hauchenberg bieten dem Wild ganzjährig Einstand. Die intensive Grünlandwirtschaft in der Illerniederung macht mit zunehmender Höhenlage und Steilheit des Geländes extensiveren Nutzungsformen Platz, bis hin zur Alpwirtschaft in den Hochlagen. Gut ein Drittel der Wälder kommt dem natürlichen Bergmischwald nahe oder ist teilweise von Buche (Bu) geprägt. In den tieferen Lagen nehmen die Edellaubbäume (Elbh) zu. Auf ganzer Fläche dominieren jedoch ertragreiche Fichtenwälder, die meist über ausreichend Mischungselemente verfügen für eine potentiell gemischte Waldverjüngung. In der HG treffen große Staatswaldkomplexe, Großprivatwald und Kleinprivatwald auf engem Raum zusammen. Zunehmend haben Schadereignisse, wie Stürme oder Befall durch Borkenkäfer, Lücken in die Wälder gerissen. Dadurch und durch die reguläre Bewirtschaftung haben sich die Verjüngungsflächen kontinuierlich erweitert. Der Wechsel mit

landwirtschaftlichen Flächen, die langen Grenzlängen im Übergang von Wald zu Feld sowie verstärkter Lichteinfall hat eine üppige Kraut- und Strauchschicht zur Folge, die das Äsungs- und Deckungsangebot für das Wild verbessert. Die Brombeere stellt nicht selten ein Hindernis für die aufwachsende Verjüngung dar.

Waldfunktionen und Schutzgebiete:

In den Hanglagen und insbesondere in rutschgefährdeten Bereichen haben die Wälder auf großer Fläche Bodenschutzfunktion. In Wasserschutzgebieten dienen die Wälder oftmals der Wasserreinhaltung. Die reizvolle Landschaft wird wegen des ausgeprägten Höhenreliefs, der markanten Ausblicke und des Wechsels von Wald und Feld sowie durch die Nähe zur Stadt Kempten ganzjährig und intensiv als Erholungsgebiet genutzt. Im Wald gibt es zahlreiche Biotope. Zudem sind mehrere Schutzgebiete ausgewiesen: Naturschutz- und Landschaftsschutzgebiete, Naturdenkmäler, ein Naturwaldreservat, FFH-Gebiete im Wirlinger Wald und der Kürnach.

Waldbauliche Ziele:

Nach regulären Nutzungen bzw. nach Schadereignissen stehen verbreitet fichtenreiche Bestände zur Verjüngung an. Dabei muss mit Blick auf die Ausgangsbestände und wegen der standörtlichen Notwendigkeiten gerade in Zeiten einer spürbaren Klimaveränderung die Begründung ertragreicher, stabiler und standortgerechter Mischbestände, vielfach der Bergmischwald, im Mittelpunkt stehen. Um die Waldfunktionen optimal zu erfüllen und eine höhere Betriebssicherheit zu erreichen, sind überwiegend Bestände mit wirksamen Anteilen an Tanne, Buche und Elbh zur Fichte anzustreben. Der Klimawandel wird aber auch neue Baumarten mit sich bringen, die ihren Beitrag zu funktionsfähigen Mischwäldern leisten sollen.

- 9. Beurteilung des Klimarisikos (Bayerisches Standortinformationssystem) und sich daraus ergebende allgemeine waldbauliche Konsequenzen

Die HG deckt die nordwestlichen Teile des Landkreises Oberallgäu ab. Die Landschaft mit einem ausgeprägten Höhenrelief zwischen 700 und knapp 1150m NN bietet standörtlich gute Voraussetzungen für das Waldwachstum. Große Bereiche liegen über 900m, dabei sind die klimatischen Bedingungen gemäßigt, niederschlagsreicher und aktuell auch fichtentauglicher. Dennoch, trotz ausgezeichneter Waldböden wirken sich die Extreme des Klimawandels bereits aus. Die Wuchsbedingungen für die Fichte verschlechtern sich mit Zunahme der Temperaturen. Die Häufung von Schadereignissen gehen meist zulasten der Fichte. An einem großflächigen Bestockungswandel hin zu intensiv gemischten Beständen führt schon jetzt und mittelfristig kein Weg vorbei.

- 10. Vorkommende Schalenwildarten

Rehwild	X	Rotwild	X
Gamswild.....	X	Schwarzwild.....	
Sonstige			

Beschreibung der Verjüngungssituation

Die Auswertung der Verjüngungsinventur befindet sich in der Anlage

- 1. **Verjüngungspflanzen kleiner als 20 Zentimeter**

Die Verjüngungsinventur ist auf die Verjüngungspflanzen ab 20 Zentimeter ausgerichtet. Kleinere Verjüngungspflanzen bis 20 Zentimeter und deren Verbiss im oberen Drittel werden mit erfasst, insbesondere um das Verjüngungspotenzial der Baumarten aufzuzeigen. Keimlinge, die komplett vom Schalenwild abgeäst werden, werden aber von der Inventur nicht erfasst.

In der HG Buchenberg dominiert weiterhin das Nadelholz in dieser Höhengschicht (75% Anteil). Mit 59% wurden wieder etwas weniger Fichten als zuletzt, aber deutlich mehr als zum Beispiel in den 2000er Jahren aufgenommen. Verbissen wurden nur einzelne dieser Pflänzchen. Von den 16% Tannen waren erfreulich niedrige 5% verbissen.

Dagegen ist das Laubholz mit 25% unterhalb seiner naturräumlichen Bedeutung vertreten. Der Anteil an Buchen (4%) und der Edellaubhölzer (9%) ist so niedrig, dass sie im Vergleich zur potentiellen natürlichen Vegetation deutlich unterrepräsentiert sind. Die sonstigen Laubhölzer als häufig nur temporäre Beimischung spielen mit aktuell 12% nur eine Nebenrolle. Der Verbiss kann statistisch in den einzelnen Baumarten nicht beurteilt werden (zu geringe Anzahl). Insgesamt ist er aber beim Laubholz erhöht und liegt bei 17 Prozent.

Im Sämlingsstadium ist der Einfluss des Wildes an den Aufnahmepunkten aktuell nur zulasten der Laubhölzer spürbar, beim Nadelholz ist er unbedeutend.

- 2. **Verjüngungspflanzen ab 20 Zentimeter bis zur maximalen Verbisshöhe**

Die Verjüngung ist mit 65% dominiert vom Nadelholz, hauptsächlich aufgrund der Fichtenanteile, die mit deutlicher Abnahme mit 55% aber noch das Verjüngungsgeschehen beherrschen. Der Leittriebverbiss der Fichte beträgt erneut unter 1%. Die Tanne als waldbaulich wichtige Mischbaumart ist nun immerhin zu 10% vertreten: Ein Höchstwert, aber noch zu wenig um eine stabile Größe in künftigen Mischwäldern zu sein. Die Verbissbelastung der Tanne schwenkt mit 15% Leittriebverbiss wieder in ein tragbares Niveau.

Eine Zunahme der Laubhölzer zeichnet sich langsam wieder ab, 11% Buche und 10% Elbh bilden zwar eine Basis für potentiell gemischte Nachfolgebestockungen, beide Baumarten sollten unter dem Aspekt der Klimaveränderung eher zulegen. Die Verbissbelastung der Buche ist leicht angestiegen auf gut 9% Leittriebverbiss, beim Edellaubholz ist sie von deutlich zu hohen 37% um zwei Drittel auf noch 13% zurückgegangen.

Der in den rückliegenden Jahren schon festgestellte Veränderungsprozess vom Nadelwald zum Mischwald nimmt nach Rückschlägen wieder Fahrt auf. Um sichtbare Veränderungen zu erzielen, wie sie in den 2000er Jahren schon sich abzeichneten, müssen sich die Baumartenanteile der Verjüngung aber noch deutlicher hin zum Laubholz und zur Tanne verändern.

3. Verjüngungspflanzen über maximaler Verbisshöhe

Bei der Verjüngungsinventur werden gezielt Verjüngungsflächen aufgenommen, deren Pflanzen sich noch überwiegend im Bereich des Äsers der vorkommenden Schalenwildarten befinden. Verjüngungspflanzen über Verbisshöhe werden mit aufgenommen, um die Belastung durch Fegeschäden aufzuzeigen. In der Hegegemeinschaft Buchenberg wurden bei der Verjüngungsinventur 2024 mehr als 350 Pflanzen über Verbisshöhe erfasst. Davon war eine Pflanze verfest. Die Fegeschäden spielen damit in der Hegegemeinschaft keine Rolle, was auch durch unsere Beobachtungen von Waldbegängen und sonstigen Ortsterminen bestätigt wird.

4. Schutzmaßnahmen gegen Schalenwildeinfluss

Gesamtanzahl der Verjüngungsflächen, die in der Verjüngungsinventur erfasst wurden

3	5
	4
	1

Anzahl der teilweise gegen Schalenwildeinfluss geschützten Verjüngungsflächen.....

Anzahl der vollständig gegen Schalenwildeinfluss geschützten Verjüngungsflächen

Die Waldbesitzer haben auf fünf der erfassten Verjüngungsflächen Schutzmaßnahmen gegen Schalenwildeinfluss getroffen. Der Anteil von einem siebtel der erfassten Flächen bestätigt die Erfahrungen, dass in der Hegegemeinschaft Buchenberg auf Teilflächen Schutzmaßnahmen gegen Schalenwildeinfluss nötig sind.

Bewertung des Schalenwildeinflusses auf die Waldverjüngung (unter Berücksichtigung regionaler Unterschiede und der höhenstufenabhängigen Entwicklung der Baumartenanteile)

Rechtliche Rahmenbedingungen:

- Art.1 Abs. 2 Nr. 2 des Waldgesetzes für Bayern: Bewahrung oder Herstellung eines standortgemäßen und möglichst naturnahen Zustand des Waldes unter Berücksichtigung des Grundsatzes „Wald vor Wild“.
- „Waldverjüngungsziel“ des Art. 1 Abs. 2 Nr. 3 des Bayerischen Jagdgesetzes: Die Bejagung soll insbesondere die natürliche Verjüngung der standortgemäßen Baumarten im Wesentlichen ohne Schutzmaßnahmen ermöglichen.

Die HG Buchenberg zeigt entgegen anderen Hegegemeinschaften ein häufiges Auf und Ab der Verbissbelastung. Zu diesem Forstlichen Gutachten zeigen sich im Gesamtbild wieder bessere Werte: Die Chance, dass sich bei aktueller und sinkender Verbissbelastung Mischbestände etablieren können, ist gegeben. Gerade bei der Tanne und dem Edellaubholz ist die Verbissbelastung deutlich verbessert und erreicht ein tragbares Niveau, dass es im Zuge der langfristigen Aufgabe Waldumbau zu stabilisieren gilt.

Insgesamt wird die Verbissbelastung als noch „tragbar“ eingestuft.

Zu den regionalen Unterschieden wird auf die ergänzenden Revierweisen Aussagen verwiesen.

Empfehlung für die Abschussplanung (unter Berücksichtigung des bisherigen Ist-Abschusses)

Die erhoffte Verbesserung der Verjüngungssituation mit weniger Verbissbelastung ist bei den wichtigen Mischbaumarten Tanne und Edellaubholz festzustellen. Die erzielten Abschusszahlen haben offenbar vielfach ausgereicht. Die Empfehlung der zurückliegenden Forstlichen Gutachten, in den Problembereichen die Verjüngung spürbar zu entlasten, wurde umgesetzt. Die erhöhten Abschusszahlen konnten die Chancen zugunsten einer gemischten Waldverjüngung im Trend deutlich verbessern.

Die Revierweisen Aussagen zeigen, dass vor allem große Reviere (GJR Weitnau, StJR Kürnach) zum Gesamtbild einer guten bis akzeptablen Verbissbelastung beitragen. Das Gesamtbild trüben aber Verschlechterungen mancher Reviere (Buchenberg Ost I und StJR Wirlinger Wald) und das Verharren einiger Reviere im "zu hoch". Diese Reviere sollten in der kommenden Periode ihre jagdlichen Anstrengungen intensivieren um die nun insgesamt erreichte Verbissbelastung mindestens zu halten. Dabei ist zu beachten, dass keinesfalls die Sollzahlen der letzten Planungsperiode unterschritten werden.

Die Empfehlung für die kommende Abschussplanungsperiode lautet daher „beibehalten“.

Zusammenfassung

Bewertung der Verbissbelastung:

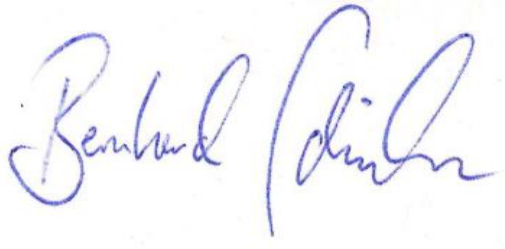
günstig
tragbar
zu hoch
deutlich zu hoch.....

X

Abschussempfehlung:

deutlich senken.....
senken.....
beibehalten.....
erhöhen.....
deutlich erhöhen.....

X

Ort, Datum Immenstadt, 30.09.2024	Unterschrift 
--------------------------------------	--

(Forstrat Bernhard Schmieder)
Verfasser

Anlagen

- Auswertung der Verjüngungsinventur für die Hegegemeinschaft
- Formblatt JF 32b „Übersicht zu den ergänzenden Revierweisen Aussagen“